

# „Müssen die Projektitis beenden“

Engagement-Werkstatt zum Programm „Engagierte Stadt“

Stendal (dly) • Wie können Unternehmen von bürgerschaftlichem Engagement profitieren, und wie können sich Unternehmen selbst für das Gemeinwesen engagieren? Um diese Fragen ging es am Mittwochnachmittag während einer Veranstaltung im Rathaus, zu der die Freiwilligen-Agentur Altmark und die Altmärkische Bürgerstiftung Hansestadt Stendal im Rahmen des Programmes „Engagierte Stadt“ eingeladen hatten. Seit dem vergangenen Jahr ist Stendal eine solche engagierte Stadt. Ziel des Programmes ist es, eine übergreifende Kooperation aufzubauen, an der Bürger, Vereine, Organisationen, Verwaltung und Kommunalpolitik beteiligt sind, aber eben auch die Unternehmen vor Ort.

„Wir müssen die Projektitis beenden, eine der schlimmsten Krankheiten“, sagte Uwe Amrhein, Leiter des Generali Zukunftsfonds, in seinem Eröffnungsvortrag und forderte ein „vollkommen neues Verständnis“ der Begriffe Projekt,



Uwe Amrhein, Leiter des Generali Zukunftsfonds, hielt einen der Einführungsvorträge. Foto: Lyko

Netzwerk und Förderung. In den vergangenen Jahren hätten sich viele „angewöhnt, immer mehr obskure Projekte zu erfinden“, sagte er. Und oft würden diese Projekte, wenn die geförderte Finanzierung ausläuft, ebenfalls auslaufen. Das Programm „Engagierte Stadt“ gehe einen anderen, seiner Ansicht nach richtigen Weg: Statt in einzelne Projekte

zu investieren, wird eine Infrastruktur geschaffen, in die sich jeder einbringen kann, der möchte. Die Förderer und die Geförderten sollten sich dabei auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam die Vorgaben erarbeiten, sagte Amrhein und erteilte damit der Bittstellerrolle von Förderantragstellern eine Absage.

Im zweiten Vortrag sprach Hans-Jürgen Kaschade aus Unternehmersicht über den Umgang mit dem Engagement. Freistellungen, zum Beispiel bei Einsätzen im Katastrophenschutz, waren ebenso Themen wie das Bild, das ein engagiertes Unternehmen in der Öffentlichkeit abgibt, und Spendenübergaben. Zu diesen Terminen sollten Chefs Vertreter der Belegschaft, die das Geld erwirtschaftet, mitnehmen, empfahl Kaschade.

In zwei Gesprächsrunden kamen die Referenten und Teilnehmer der Engagement-Werkstatt, darunter Bärbel Tüngler von der Stadt-Wirtschaftsförderung, ins Gespräch.

15.04.16

Volksstimme